

Handys für Freizeit und Business

«R310s» von Ericsson, «V.2288» von Motorola und «8890 World Phone» von Nokia – Drei interessante Geräte!

Die Qual der Wahl beim Handykauf wird immer grösser. Der Markt wurde regelrecht überschwemmt mit guten und «anderen» Geräten. Bei solch einem übermässigen Angebot wird es oftmals schwierig, das beste und geeignetste Mobiltelefon zu sichten. Daher kämpften wir uns durch den Handy-Dschungel... und sind fündig geworden!

Mario Heeb

Wer zum Mountainbiking, Klettern oder Rafting ein Handy mitnehmen will, bekommt jetzt von Ericsson das Richtige: das wasser-, stoss- und staubgeschützte R310s.

Es ist klein, handlich und lässt bezüglich Funktionen keine Wünsche offen. Das Gerät meldet lautlos ankommende Telefonanrufe mit seinem eingebauten Vibrationsalarm. Mit Sprachwahl kann man durch einfaches Nennen eines Namens jemanden anwählen. Das ist besonders praktisch, wenn nur eine Hand frei ist. Das Gehäuse des R310s ist mit Gummieinlagen verstärkt, sodass es Stürze und Stösse gut übersteht. Ausserdem liegt es auch nass gut in der Hand. Silikon-Dichtungen sorgen dafür, dass kein Wasser eindringen kann. Mikrofon und Lautsprecher sind durch Membranen aus der neuen Gore-Allwetter-Serie von W.L. Gore & Associates geschützt.

- R310s auf einen Blick
- Dual Band GSM 900/1800
- wasser-, stoss- und staubresistent
- Vibrationsalarm
- sprachgesteuerte Wahl und Rufannahme
- grosses, vollgrafisches Display
- Survival Clip (kompatibel mit original Victorinox-Zubehör)
- Universalhalter für Mountain-Bike, Boot oder Jeep
- weiteres umfangreiches Zubehör aus der 3-Volt-Serie (Zubehör weitgehend kompatibel zu dem Zubehör für das T28s, R320s, R380s oder A2618s)
- Standby-Zeit: bis zu 160 Stunden
- Sprechzeit: über sechs Stunden

Mobiltelefon für Weltreisende

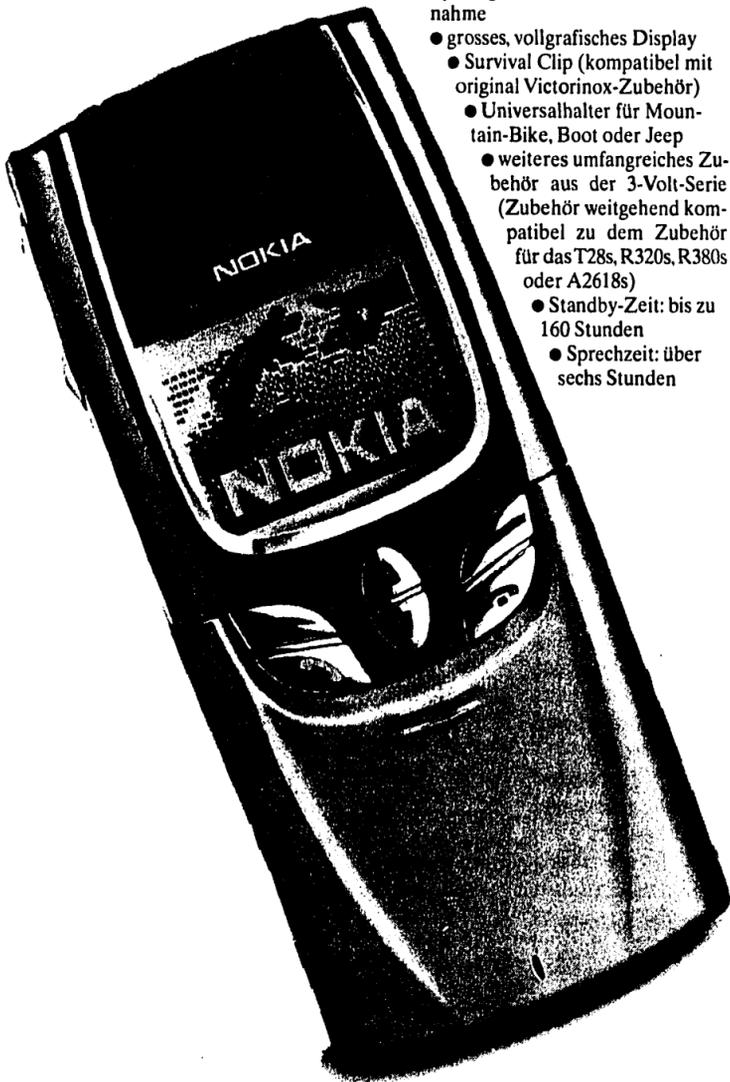
Das Nokia 8890 World Phone verbindet intelligente Funktionen mit Design Qualität und Leistung. Mobiltelefonieren in über 120 Ländern auf fünf Kontinenten wird durch das Dualband-Gerät für GSM 900- und GSM 1900-Netze möglich. Das Handy vereinfacht das internationale Reisen durch die automatische Netzwahl und die Echtzeituhr. Vergleichbar mit einer Funkuhr, erscheint jeweils die aktuelle Lokalzeit auf dem Display.

Die automatische Sprachwahl erlaubt es, bis zu acht Namen als gespeicherte Telefonbucheinträge zu speichern und durch einen Tastendruck oder am Knopf der Freisprecheinrichtung mit der Stimme anzuwählen.

Für die drahtlose Datenübertragung mit einem anderen Nokia Handy, einem kompatiblen PC oder Drucker verfügt das Nokia 8890 über eine Infrarot-Schnittstelle und unterstützt standardisierte Kommunikations-Protokolle. Über die Bildmitteilungs-Funktion können grafische Abbildungen zusammen mit einer Kurzmitteilung versendet und empfangen werden. Der integrierte Akku erlaubt, abhängig von den Mobilfunknetzen und den Telefoneinstellungen, eine Stand-by-Zeit von bis zu sechs Tagen und Sprechzeit von über drei Stunden.

Im Trend mit Motorola V.2288

Neuartiges System, ausgeklügelte Ergonomie, austauschbare Gummischutzbezüge, starre Schutzbezüge in diversen Ausführungen, W@p-Internet-Zugriff und qualitativ hochwertiger UKW-Empfang sind die starken Eckpfeiler der «the social life machine» V.2288 von Motorola. Immer up to date zu sein ist wichtig, daher wurde das Gerät mit verschiedenen WAP-Funktionen ausgestattet. Mal keine Lust zum telefonieren? Knopfdrücken genügt und schon kommt über das FM-Stereo-Radio heisse Musik. Weitere Eckdaten: Gesprächszeit zwischen 140 und 210 Minuten, Stand-by-Zeit bis zu 135 Stunden, das Gewicht: 140 g.



«8890 World Phone» von Nokia (links)

«V.2288» von Motorola (rechts)

Vorsicht – Telefonpiraten am Werk!

Was kann unternommen werden, wenn andere auf Ihre Kosten in die Karibik telefonieren

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen eines Tages eine Telefonrechnung in schwindelerregender Höhe. Da Sie weder tagelang ununterbrochen mit Tante Marie-Louise in Genf noch mit Onkel Kurt in Oklahoma telefoniert haben und da sich auch Ihre Surfstunden in vernünftigen Grenzen halten, kann wohl etwas mit der Rechnung nicht stimmen.

Andreas Caliebe

Bei näherem Hinsehen entdecken Sie, dass Ihnen ein unglaublicher Betrag für Telefonate in die Karibik belastet wird. Telefonate, die niemals geführt wurden. Erleichtert wenden Sie sich an die Telefongesellschaft, doch nur um dort zu erfahren, dass kein Irrtum vorliegt, son-

dern dass Sie zum Opfer von Telefonpiraten geworden sind. Für die Verbindungen in die Karibik müssen Sie wohl oder übel aufkommen.

Ein ungebetener Gast aufgelesen

Irgendwo im Internet, höchstwahrscheinlich auf einer Website von der Art, die Sie wahrscheinlich weder Ihren Kindern noch dem Ehepartner zeigen würden, oder durch ein E-Mail mit böartigem Attachment haben Sie sich einen ungebeten Gast aufgelesen. Der hat sich auf der Festplatte des Computers eingenistet und auf Ihre Kosten telefoniert.

In der Regel handelt es sich um ein sehr kleines (< 50 KB) Terminalprogramm, das über ein vorhandenes Modem bzw. einen ISDN-Terminaladapter

selbstständig eine Telefonverbindung zu einem anderen Anschluss aufbauen kann. Zielanschlüsse sind meist ausländische Telefonnummern, die Gebühren von vier, fünf oder mehr Franken pro Minute anfallen lassen. Da der Anruf auf diese Nummer von Ihrem Anschluss aus getätigt wird, müssen Sie auch für diese Kosten aufkommen. Es liegt ja weder eine Fehlschaltung noch das «Anzapfen» irgendeiner Leitung vor.

Vorsicht, wenns gratis ist!

Seien Sie vorsichtig, wenn Sie Websites mit schlüpfrigem Inhalt aufsuchen. Und besonders misstrauisch, wenn Ihnen bestimmte Bilder gratis, ohne Kreditkarte und/oder Einschreibgebühr angeboten werden. Schalten Sie das Modem bzw. den Terminaladapter nach

dem Ende des Ausflugs ins Internet sofort aus und schalten es nur bei Bedarf wieder ein. Beobachten Sie das Modem bzw. den Terminaladapter. Beginnen die roten LEDs (Lämpchen) zu leuchten oder zu flackern, ohne dass Sie eine Internetverbindung hergestellt haben? Sind Modemgeräusche zu hören, ohne einen Wahlvorgang ausgelöst zu haben?

Bei Analogmodems: Prüfen Sie, ob die Telefonleitung, an die das Modem angeschlossen ist, besetzt ist, obwohl keine Internetverbindung hergestellt wurde. Überprüfen Sie die Taskleiste des PCs, insbesondere den System Tray (meist rechts unten auf dem Bildschirm). Sind Symbole zu erkennen, die dort nichts zu suchen haben? Prüfen Sie die Telefonrechnung jeden Monat. Sind Telefonate ins Ausland verrechnet, die

nie geführt wurden? Erwägen Sie eine Sperrung abgehender Verbindungen. Swisscom bietet dazu zehn verschiedene Sperrsets an.

Weitere Infos über Sicherheiten

Über die Gratisnummer 0800 / 800 113 kann die Broschüre «Telefon-Zusatzdienste» angefordert werden. Installieren Sie ein aktuelles Antiviren-Programm und sorgen dafür, dass der PC in regelmässigen Abständen, am besten täglich, von diesem Programm überprüft wird. Nicht vergessen das Antiviren-Programm stets auf dem neuesten Stand zu halten. Informationen zu diesen Programmen sind im Computerhandel und auf den Websites der Hersteller, z. B. AVP, McAfee, Symantec erhältlich.